Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 60 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 132 | Laasphe, Samstag den 6. November 1920 | 45. Jahrgang

Präsidentenwahl in Amerika.

Der Republikaner Harding mit großer Mehrheit gewählt.

— Newyork, 3. November. Bei der gestrigen Präsidentenwahl wurde der republikanische Kandidat Harding mit überwältigender Mehrheit gegen den Demokraten Cox, den Parteifreund des Präsidenten Wilson, gewählt. Von den insgesamt 530 Wahlmännern sind bisher 294 für Harding, 117 für Cox gezählt.



Senator G. Harding.

Mit der Wahl der Wahlmänner ist der Wahlkampf beendet und zugleich die Entscheidung über Wilsons Nachfolgerschaft gefallen. Denn die Wählmänner erhalten eine gebundene Marschroute, die endgültige Abstimmung im Januar ist nur noch eine Formsache. Der Wahlfeldzug ist von allen in der amerikanischen Geschichte der heftigste und hartnäckigste gewesen. 30 Millionen wahlberechtigte Stimmen waren eingetragen, mehr als je zuvor, da die Frauen zum ersten Male ihr Stimmrecht ausübten. Als Hauptkandidaten standen sich Harding und Cox gegenüber, die beide von einem Ozean bis zum anderen in Hunderten von Orten der Union Wahlreden abhielten.

Doch schon vor Eintritt in den Wahlkampf war die Niederlage der Demokraten vorauszusehen. Bereits bei Abschluß des Versailler Friedens war das Urteil über Wilson und seine Politik gesprochen. Von jeher betrachtete es das amerikanische Volk als seine besondere Aufgabe, sich von der Einmischung in die europäischen Angelegenheiten fern zu halten. Wilson setzte sich jedoch mit seiner Völkerbundspolitik nichtachtend über den Willen seines Volkes hinwea. Damit war sein Schicksal entschieden. Die Unzufriedenheit mit Wilson mußte aber notwendigerweise auch der demokratischen Partei als solcher starken Abbruch tun. Zwar versuchte Cox noch in letzter Stunde durch einige Vorbehalte zum Wilsonschen „Völkerbund" die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, doch es war zu spät, das amerikanische Volk ließ sich in seinem Urteil nicht irre machen und gab durch seine Wahl in unzweideutiger Weise zu verstehen, daß mit dem Wilsonschen Völkerbund unweigerlich gebrochen werden müsse.

Die Frauen für Harding.

Die Abstimmungen erreichten überall sehr hohe Zahlen, insbesondere war die Beteiligung der Frauen sehr groß, die zum ersten Male ihre neuen politischen Rechte ausüben durften. Die Mehrzahl der Frauen dürfte sich deshalb gegen die Kandidatur Cox ausgesprochen haben, weil die seinerzeitige Ehescheidung Cox' ihn als nicht geeignet für die Präsidentschaft erscheinen ließ.

Was hat Deutschland von der Wahl Hardings zu hoffen?

Ohne allzu optimistisch zu sein, können wir in Deutschland die Wahl Hardings zum Nachfolger Wilsons begrüßen. Zwar wäre es verfehlt, nun plötzlich ein übergroßes Wohlwollen von Amerika zu erwarten. Harding treibt in erster Linie amerikanische Politik. Nur deshalb verwirft er den Völkerbund in der Gestalt, die er im Vertrag von Versailles erhalten hat. Amerika will eben nicht verantwortlich sein für die Zustände in Europa, und aus diesem Grunde ist Harding auch ein heftiger Gegner der Besetzung des linken Rheinufers. Eine Besserung wird dadurch nicht herbeigeführt, denn nach Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen werden doch nur Franzosen und Engländer ihren Platz einnehmen. Einen Vorteil haben wir jedoch voraussichtlich von dem neuen Präsidenten zu erwarten. Man nimmt an, daß er ohne weitere Förmlichkeiten den Krieg mit Deutschland für beendet erklären und die diplomatischen Beziehungen wieder aufnehmen wird. Erst dann, wenn der friedliche Verkehr wiederhergestellt und der deutschfeindliche, heuchlerische Geist Wilsons, der uns 1918 die Waffen aus der Hand geschlagen hat, einer Politik der Versöhnung Platz gemacht hat, ist ein Ausblick auf eine bessere Zeit eröffnet.

Warren G. Harding

ist an seinem 55. Geburtstag zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Er hat sich wie viele seiner Landsleute aus bescheidenen Verhältnissen zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet. Zunächst war er Schullehrer, dann Stadtmusikant und Schriftsetzer. Heute ist er Verleger einer großen Provinzzeitung, Bankdirektor und Aufsichtsratsmitglied einer Reihe von Fabriken. 1900 wurde er Senatsmitglied des Staates Ohio, 1915 kam er in den Senat nach Washington. Er stand stets auf dem reaktionärsten Flügel der Republikanischen Partei, doch ist er in der Oeffentlichkeit bisher wenig hervorgetreten. Harding gehört der Sekte Baptisten an. Seine Frau entstammt einer deutschen Familie.

*

Außer der Präsidentenwahl fand am 2. November noch die Wahl eines neuen Repräsentantenhauses statt. Ferner sind zu wählen 34 Senatoren und 38 Staatsgouverneure. Dann sind auch die Wahlen verschiedener anderer Staatsbeamter und der Richter vorzunehmen. Endlich wird in mehreren Staaten ein Referendum abgehalten, so vor allem in Kalifornien über die sehr wichtige Frage des Erwerbs von Grundeigentum durch die Japaner.

Der Streit um Orgesch.

Die Haltung der Reichsregierung.

In dem Streit um die Selbstschutzorganisation des bayerischen Forstrates Escherich hat sich die Reichsregierung bisher fast vollständig passiv verhalten und die Entscheidung über die Zulässigkeit der Organisation den Einzelstaaten überlassen. Neuerdings hat nun der preußische Minister des Innern Severing in einem neuen Erlaß gegen die Orgesch die Behauptung aufgestellt, die Reichsregierung habe in einer Kabinettssitzung vom 23. August 1920 anerkannt, „daß die Orgesch als eine Umgehung der Einwohnerwehren anzusehen sei, so daß ihr Fortbestehen mit dem Versailler Friedensvertrag nicht in Einklang zu bringen sei". Zur Klarstellung der Angelegenheit gibt die Reichsregierung den Beschluß, den sie am 23. August 1920 gefaßt und damals in der Presse veröffentlicht hat, noch einmal bekannt. Dieser Beschluß lautet:

„Das Kabinett hat sich mit der Behandlung der Organisation Escherich befaßt. Die Reichsregierung war einmütig der Ansicht, daß dieser Organisation keine Ausnahmebehandlung zu gewähren sei und daß der Reichskommissar für die Entwaffnung die Angehörigen dieser Organisation bei Durchführung der Entwaffnung schon mit Rücksicht auf den Friedensvertrag und die Abmachungen von Spa nicht anders zu behandeln habe als andere Staatsbürger. Zu dem Verbot der Organisation Escherich durch die preußische Regierung Stellung zu nehmen lag bei dem föderalistischen Charakter des Reiches für die Reichsregierung kein Anlaß vor, da die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes in den Händen der Länder liegt und es den Beteiligten frei steht, über die Rechtmäßigkeit des Verbots eine gerichtliche oder verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen."

Im Zusammenhang damit sei noch einmal erwähnt, daß der preußische Justizminister Am Zehnhoff im Gegensatz zu seinen Ministerkollegen der Auffassung ist

Zwei Gläser Wasser.

Kriminal-Roman von Hans Wald.

32) (Nachdruck verboten.

„Angeklagter," fuhr der Staatsanwalt fort, „schildern Sie uns, in welcher Weise Dr. Schmieder die beiden Gläser mit ihrem Inhalt gefüllt hatte. Sie haben doch den Vorgang genau beobachtet?"

Bertram schien etwas nervös zu werden. „Dr. Schmieder brachte beide Gläser von einem Tischchen neben seinem Schreibtische, füllte sie vor meinen Augen mit Wasser und sagte, daß in einem Glase sich das Gift befunden. Er hatte die beiden Gläser, die äußerlich völlig gleich waren, ohne darauf hinzusehen, so häufig hin und her gedreht, daß er nicht wissen konnte, in welchem sich das Gift befand. Zudem wählte ich das erste Glas. Getrunken haben wir dann beide zu gleicher Zeit."

„Sie sagten vorhin, das Gift sollte in 10 bis 12 Stunden wirken?"

„So hat es Dr. Schmieder gesagt."

„Dann hatte er also reichlich Zeit, einige Abschiedszeilen auf das Papier zu werfen, die er ja später wieder zerreißen konnte. Haben Sie übrigens einen solchen Abschiedsgruß aufgesetzt?"

„Nein, das ist nicht geschehen."

„Aber das ist doch seltsam. Da liegt ein amerikanisches Duell in allerschwerster Form, so behaupten Sie doch, vor und keiner von Ihnen Beiden denkt daran, seinen Angehörigen einen Aufklärungsbrief für den alleräußersten Fall, mit dem doch aber jeder von Ihnen rechnen mußte, zurückzulassen. So etwas war doch sogar Gebot, da Sie damit rechnen mußten, daß der Todesfall großes Aufsehen hervorrufen würde."

„Ich rechnete auf mein Glück, und für den schlimmsten Fall war doch Dr. Schmieder da", versetzte Ewald.

„Nun ist aber Dr. Schmieder nicht wieder zum Leben erwacht," fuhr der Staatsanwalt mit erhöhter Stimme fort, „und Sie haben nicht die Aufklärung gegeben, Angeklagter, die Sie bei ihm als selbstverständlich voraussetzten. Das ist doch außerordentlich auffallend."

„Ich sagte es schon, daß ich geschwiegen habe, um meiner Kusine keine peinlichen Erinnerungen an ihren Bräutigam aufkommen zu lassen."

„Angeklagter, Sie werden mit solchen Ausflüchten hier eben so wenig Glauben finden, wie mit Ihren früheren Bemäntelungen. Warum geben Sie nicht offen der Wahrheit die Ehre? Ich kann mir genau vorstellen, was in der verhängnisvollen Stunde geschehen ist. Während der erregten Auseinandersetzung, die Sie mit Dr. Schmieder hatten, haben Sie die Gelegenheit wahrgenommen, in einem unbemerkten Augenblick das Gift in ein Wasserglas, dessen sich Dr. Schmieder, wie Sie gesehen hatten, bediente, träufeln zu lassen; er hat ahnungslos getrunken und ist nicht wieder aus seinem nächtlichen Schlummer erwacht. Das erklärt auch, weshalb er keinen Abschiedsgruß an seine Braut hinterlassen hat. Sie brauchten freilich eine solche Vorsichtsmaßnahme nicht zu treffen, Sie wußten ja, wer das Opfer sein würde. Und Sie haben erst jetzt uns des Näheren von dem amerikanischen Duell erzählt, wo Sie sagen, daß die Zeugenaussagen für Sie bedenklich werden könnten. Gestehen Sie ein, daß sich die Tragödie in der Wohnung Ihres Gegners so abgespielt hat. Dann haben Sie Ihr Gewissen erleichtert."

„So ist es nicht geschehen," protestierte Bertram in fast heftiger Weise. „Es war ein regelrechtes amerikanisches Duell, und Dr. Schmieder hat das Gift in eines der beiden Wassergläser gegossen. Und das Geschick hat für mich entschieden."

Der Verteidiger Dr. Fischer erhob sich: „Wer sich in die Lage des Angeklagten hinein versetzt, der wird seine Darstellung nicht so wenig glaubhaft finden, wie es der Herr Staatsanwalt getan hat. In der Auseinandersetzung mit Dr. Schmieder über seine Aeußerungen am Ballabend mußte sich der Angeklagte, wenn er auch seine ihm in der Weinlaune entfallenen Worte bereute, doch als der Schuldige vorkommen. Und nachdem nun Dr. Schmieder das Opfer des von diesem selbst vorgeschlagenen amerikanischen Duells geworden war, mußte für Bertram der Eindruck ein sehr peinlicher sein, denn er ist doch kein herzloser Mensch. Er hat sich doch gesagt, du warst der Beleidiger, er der tot ist, war der Beleidigte, also der Unschuldige, auch wenn er selbst dies Gottesurteil herausgefordert hat, das durch einen Zufall, das blinde Schicksal, einen von ihnen nicht erwarteten Ausgang genommen hat. Wenn es nach dem Rechte gehen sollte, so hättest du, der Beleidiger, das Glas mit dem Gifte leeren müssen. Wenn ein Mensch so etwas erlebt hat und so etwas denken muß, dann können Sie es ihm nachfühlen, daß er sich bemüht, über eine solche Tragödie einen möglichst dichten Schleier zu ziehen, um die Erinnerung auszuschalten. Auch wer das bisherige Schweigen des Angeklagten nicht billigt, wird es doch menschlich durchaus erklärlich finden."

„Man wird dies Schweigen um so erklärlicher finden", fuhr der Verteidiger nach einer kleinen Pause fort, „wenn man den Grund betrachtet, aus welchem der Angeklagte schieg. Er tat es, um seine Kusine zu schonen, die die Braut des Toten gewesen war. Es ist gesagt worden, für Fräulein Beate wäre das Wichtigste wohl eine Aufklärung über den Tod des Dr. Schmieder gewesen. Gewiß kann man das sagen. Aber wiederum ist das Empfinden des Angeklagten menschlich begreiflich gewesen. Er hat gedacht, soll meine Kusine Beate sich ihr Leben lang mit der Erinnerung tragen, daß der Mann, dessen Weib sie in kurzer Zeit zu werden gedachte, um eines Streites der Worte willen sein Leben aufs Spiel gesetzt und verloren hat? Das ist für eine liebende Braut ein quälender Gedanke, denn sie mußte sich doch sagen, galt ich meinem Bräutigam nicht mehr, als diese unbedachten Worte meines Vetters, die ja doch bald wieder vergessen werden? Das müssen Sie bedenken, und dann werden Sie alles verstehen, meine Herren! Und wenn Sie dann wirklich noch fragen, wie kommt der Angeklagte dazu, sich so in das Seelenleben des Fräulein Beate Bertram hineinzudenken und ihr Rechnung zu tragen? Auch darauf hat er die Antwort gegeben, die den vollsten Glauben verdient, er hat Beate Bertram geliebt und liebt sie heute noch. Das ist keine Antwort, die ihn als einen Don Juan hinstellt, der vergaß, was er der Zeugin Flora Grünstein schuldig war. Seitdem Fräulein Beate Bertram sich mit Dr. Schmieder verlobte, hat der Angeklagte entsagt. Aber das Geheimnis, sie zu lieben, das erst in dieser ernsten Stunde über seine Lippen ge-

daß die Orgesch nicht als im Widerspruch mit den Vorschriften des Strafgesetzbuches stehend angesehen werden kann, da von einer Bewaffnung der Mitglieder der Organisation in den Satzungen nicht die Rede ist. Da der mehrheitssozialistische Minister Severing trotz des gegenteiligen Gutachtens des Justizministers das Orgeschverbot nicht nur aufrecht erhält, sondern noch verschärft, wird der Streit um die Selbstschutzorganisation demnächst vor den Gerichten ausgefochten werden müssen.

Der bayerische Ministerrat über die Einwohnerwehren.

Wie die „Münchener Zeitung" hört, hat ein Ministerrat stattgefunden, der sich u. a. mit der Note der Entente zur Auflösung der Einwohnerwehr und der Detektivgeschichte vom bayerischen Landtag befaßte. Wie das Blatt bemerkt, ist in der Angelegenheit der Einwohnerwehr die Haltung der Regierung bekannt und hinreichend festgelegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Dr. von Kahr in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit der Note der Entente zur Frage der Einwohnerwehr nach Berlin reist.

Politische Rundschau.

— Im Ruhrbezirk macht sich das kommunistische Treiben zur Herbeiführung des Generalstreiks immer schärfer bemerkbar.

— Die Zahl der Arbeitslosen im Reiche ist von 396 151 auf 374 983 zurückgegangen.

— Deutschland soll als einen Teil der Wiedergutmachung für das erste Halbjahr 1921 1 Million Raummeter Holz an Frankreich liefern.

— Das bereits seit längerer Zeit angekündigte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ist vom Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts fertig gestellt und wird in den nächsten Tagen dem Reichstage mitgeteilt werden.

— Im Hauptausschuß des Reichstages beantragte der Reichsschatzminister, die Etatsposition für die Kosten der feindlichen Besetzung von 20 auf 40 Milliarden Mark zu erhöhen.

— In Bromberg ist neuerdings eine große Anzahl hervorragender deutscher Persönlichkeiten verhaftet worden. Die Deutsche Volksbank und der Deutsch-Polnische Pressedienst sind geschlossen worden.

— Die Deutsche Volkspartei hält ihren Parteitag am 3. und 4. Dezember in Nürnberg ab. Am 3. Dezember geht ihm eine Tagung des Zentralvorstandes voraus.

— Die Spandauer Kommandantur ist nach jahrhundertelangem Bestehen jetzt aufgelöst worden.

‡ Bei den Gemeinderatswahlen in England sind die meisten Kandidaten der englischen Arbeiterpartei unterlegen. In zahlreichen größeren Städten wurde kein einziger Kandidat der Arbeiterpartei gewählt.

‡ Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen der Abstimmung der englischen Bergarbeiter hat sich eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme des Abkommens mit der Regierung erklärt.

‡ **Die Vorlage über die Einziehung des Reichsnotopfers** ist fertiggestellt und wird voraussichtlich Donnerstag oder Freitag dem Reichsrat zugehen. Sie sieht die schnelle Einziehung eines sehr beträchtlichen Teiles des Reichsnotopfers — man spricht von 40 bis 50 v. H. — vor, doch dürfte gestattet werden, diesen Betrag in zwei Raten zu bezahlen. Jedenfalls wird das Veranlagungsverfahren abgekürzt und die Einziehung des erwähnten Teilbetrages im Laufe des Winters bewirkt werden.

Freigabe der deutschen Flugzeuge.

Die drei Rumpler-Flugzeuge, die in Wien von der interalliierten Kommission beschlagnahmt worden sind, sollen freigegeben werden, nachdem der Oberste Rat aus Berlin einen zustimmenden Bescheid nach Wien hat gelangen lassen. Die Flugzeuge werden am Freitag von Wien nach München fliegen.

Ernste Gegensätze zwischen Paris und London.

Havas meldet aus London: Der französische Botschafter in London sprach bei Lloyd George vor. Er gab namens der französischen Regierung die Erklärung ab, daß das isolierte Vorgehen Englands in der Frage der Wiederherstellungen die Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages in ihrer Gesamtheit gefährde und damit zugleich die Einigkeit der Entente.

Eine Verschwörung gegen die Moskauer Gewalthaber.

Die Moskauer Zeitungen enthalten eine amtliche Mitteilung, daß die Sowjetregierung großen Vorbereitungen zu einer gegenrevolutionären, terroristischen Aktion gegen die Sowjetregierung auf die Spur gekommen sei. Es heißt in der Mitteilung, die Regierung sei entschlossen, mit allen Mitteln das Sowjetsystem zu verteidigen, und fordere alle Kommunisten auf, auf dem Posten zu sein. Die Massenverhaftungen in der Stadt würden fortgesetzt. Sämtliche Mitglieder des General- und Marinestabes wurden verhaftet. Gleichzeitig wurden in Orenburg 3000 zaristische Offiziere interniert. Da mehrere Regimenter in Smolensk zu meutern begannen, wurden alle aus Smolensk in Moskau eingetroffenen roten Truppen entwaffnet. Trotzki hat in einer Versammlung in Petersburg erklärt, selbst wenn auch drei Viertel der russischen Bevölkerung an Hunger und Kälte sterben sollte, werden die Ueberlebenden weiter leben zur Verherrlichung des Sieges der Weltrevolution.

Deutschland darf die Sowjetregierung nicht anerkennen.

Havas meldet: Der Alliierte Rat wird Stellung gegen die Erklärung des deutschen Reichsaußenministers Dr. Simons im Reichstage nehmen, Deutschland erkenne ausdrücklich die Sowjetregierung als völkerrechtlich bestehende Regierung an. Mit dieser Erklärung setze sich Deutschland in Widerspruch zu der Stellungnahme aller europäischen Kulturstaaten, von denen keine einzige die Sowjetregierung anerkennt. — Soll dieser Entente-Einspruch nicht der Befürchtung entspringen, daß Deutschland vielleicht in der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland Vorsprung vor den Ententeländern gewinnen könnte?

Ungarn? Eine neue Republik in Südungarn?

‡ Nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch Ungarn soll das Gebiet von Fünfkirchen, das gegenwärtig von den Jugoslawen besetzt ist an Ungarn übergeben werden. Es dürfte aber zu blutigen Ereignissen führen, das Gebiet von Fünfkirchen, in welchem die Jugoslawen heute noch eine militärische Herrschaft ausüben, bildet eine autonome Stadtgemeinde, in welcher Bela Linder, der seinerzeitige ungarische Kriegsminister unter Karolyi, als Bürgermeister fungiert. 40 000 Flüchtlinge sind als Einwohnerwehr militärisch organisiert und sie sollen von den Jugoslawen Waffen, darunter auch Geschütze, erhalten haben. Sobald nun Ungarn den Friedensvertrag ratifiziert hat, soll dort eine unabhängige Republik Baranya ausgerufen werden. Michael Karolyi, der gegenwärtig in Italien weilt, ist zum Präsidenten der neuen kleinen Republik ausersehen. Aber auch die Budapester Regierung trifft ihre Gegenvorbereitungen. Sie hat bereits 50 000 Mann bereitgestellt, um sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages einzurücken und den Widerstand der neuen Karolyirepublik zu brechen.

England: Russische Noten an England.

‡ Krassin, der bolschewistische Delegierte in London hat am 1. November dem auswärtigen Amt eine Serie von Noten überreicht, welche er von der Moskauer Regierung erhalten hat. Die erste dieser Noten erklärt, daß eine gewisse Anzahl englischer Gefangener am letzten Freitag an der finnischen Grenze dem Vorsteher der britischen Mission übergeben wurde. Eine zweite Note verlangt von der englischen Regierung, sich jeder moralischen und materiellen Unterstützung des Chefs der Ukraine, Petljura, wie des Generals der weißen Armee Belanowitsch, zu enthalten. Die dritte Note protestiert gegen die Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Ankona" durch englische Kriegsschiffe im Schwarzen Meer. Die „Ankona" war mit für Sowjetrußland bestimmten Waren beladen. Schließlich protestiert die Moskauer Regierung gegen die Weisung Lord Curzons an die englischen Kriegsschiffe, welche im baltischen Meere sich aufhalten, die russischen U-Boote anzugreifen.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Dem Jahresende entgegen nimmt die Zeit jetzt mit Riesenschritten ihren Lauf. Nachdem nun der November seinen Einzug gehalten, ist die kurze Spanne Zeit bis zum Heraufziehen des neuen Jahres ein kaum noch fühlbarer Zwischenzeitraum, der im Fluge vergeht. Allerlei gesellige Veranstaltungen, an denen auch der November reich ist, daneben auch die vorweihnachtliche Spannung und Geschäftigkeit, lassen diesen Monat verhältnismäßig rasch dahinschwinden. Und mit seinem Nachfolger, dem Dezember, geht es nicht viel anders. — Wenn je etwas als Symbol des absterbenden Jahres angesprochen werden kann so ist es der November mit seinem ewigen trostlosen Grau-in-grau, seinen kurzen dunklen Tagen, seinen langen, kalten und nebelerfüllten Nächten. Man lernt es verstehen, weshalb gerade in diesen Monat die evangelische Kirche den Bußtag und den Totensonntag, die katholische Allerseelentag verlegte. Denn kein Monat ist so wie der November geeignet, durch die trübselige Stimmung, die sein äußeres Charakterbild zeigt, ähnliche Stimmungen auch im Empfinden des Menschen hervorzurufen und ihn dadurch für die richtige Auffassung der vorgenannten kirchlichen Feiertage in die rechte, auf innere Einkehr und tiefes Miterleben gerichtete, Gemütsverfassung zu versetzen.

—* Schnupfen, Husten, Katarrhe, Rheumatismus, Influenza, Grippe, Reißen — alles das sind Gaben, die der November bringt, um auch seinerseits etwas zur Abwechselung im täglichen Einerlei der Dinge beizutragen. Aerzte und Apotheker sollten eigentlich den November für den besten Monat des Jahres erklären. Trifft man an diesen Tagen einen Bekannten auf der Straße, so gibt es in 99 von 100 Fällen keine andere Unterhaltung als über die obigen Krankheiten. Dabei ist es oft geradezu unmöglich, sich vor ihnen zu schützen. Kleidung, die morgens richtig warm hält, ist für den Mittag schon zu warm, und kleidet man sich leichter, so ist es für die Morgenstunden zu kühl. Alle Tage 2—3 Grogs zu trinken, wäre das einzig wirksame Vorbeugungsmittel, und dieses muß man sich in den meisten Fällen der Preisfrage halber verkneifen.

—* Milderes Wetter in Sicht? Ein meteorologischer Mitarbeiter will wissen, daß für die nächsten Tage eine wesentliche Erwärmung zu erwarten ist. Als Uebergang ist in den Höhenlagen Schnee zu erwarten, der im Tal voraussichtlich als Regen niedergehen wird. Der größte Teil der Vorwinterkälte sei überstanden. — Obs wahr ist?

—* Die Streichhölzer werden billiger! Nach den „P. P. N." soll wenigstens auf einem Gebiete mit dem Preisabbau begonnen werden: Bei den Streichhölzern (Zündhölzer kann man ja heute nicht mehr sagen, denn es zündet bekanntlich nur jedes fünfundzwanzigste). Obwohl eine erhebliche Steigerung der Herstellungskosten eingetreten ist, hat ein günstiger Einkauf an ausländischen Waren die Möglichkeit gegeben, den Bedarf für die nächsten Monate zu decken und den Preis für das Paket von 3,50 auf 2,50 Mk. herabzusetzen.

—* Sperrung sämtlicher Präparandenanstalten. Die Sperrung sämtlicher Präparandenanstalten ist für Ostern 1921 verfügt worden, da die Ueberfüllung des Lehrerberufes so groß ist, daß für die nächsten Jahre keine Schüler mehr aufgenommen werden können. — Auf Befragen an zuständiger Stelle wird uns die Richtigkeit der Meldung bestätigt.

* Laasphe, 5 Nov. Mitte vorigen Monats fand in Wiesbaden eine Tagung der holzverarbeitenden Industrie Deutschlands statt, an der Vertreter dieser Industrie aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Aus dem hiesigen Kreise war u. a. auch Herr Kammerdirektor Leistner aus Berleburg als Vertreter der Privatforstwirtschaft zugegen. Ueber den Verlauf der Tagung berichtet die Wiesbadener Zeitung, aus der wir das Folgende entnehmen: Es handelte sich um einen Zusammenschluß aller Verbände der Holzindustrie und es wurde dem Herrn Fabrikanten Berger das besondere Verdienst nachgerühmt, daß es seinen Bemühungen gelungen ist, die Tagung nach Wiesbaden zu verlegen. Von besonderer Bedeutung war die Gründungsversammlung der Möbelindustrie, in der 20 Interessentengruppen aus ganz Deutschland durch etwa 60 Mitglieder vertreten waren. Es wurde die Gründung einer Untergruppe der Möbelindustrie beschlossen und ein vorläufiger Ausschuß gebildet. Herr Vorsitzender Berger verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Lage des Holzgewerbes, die der weitgehenden Unterstützung der Regierung bedürfe, wenn sie wieder gesunden solle. Er forderte den allmählichen Preisabbau und Rückkehr zur Goldwährung. Aus seinen Ausführungen sprach ein warmes Interesse für die Wohnungs- und Existenzsorgen der Arbeiterschaft, die nur durch Schaffung von reichlicher Arbeitsgelegenheit behoben werden könne. Er ging dann noch näher auf die Vorschläge für wirtschaftliche Maßnahmen zur Behebung der Notlage der holzverarbeitenden Industrie ein und gab zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß der dringenden Forderung auf Rohstofflieferung und angemessene Preise Gehör geschenkt werde. — Ein bayrischer Regierungsvertreter verschloß sich den vorgebrachten Wünschen nicht, aber er verteidigte die getroffenen Regierungsmaßnahmen. Im Interesse der Holzindustrie empfahl er, sich zu einem Ausbau des Kreditwesens zusammenzuschließen und eine allgemeine Regelung der Holzabfuhr durchzuführen. Ein völliges Ausfuhrverbot sei wirtschaftlich unzweckmäßig. Aus dem Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte ist bemerkenswert, daß die Organisation etwa 1000 Mitglieder und Hunderttausende von Arbeitern umfaßt. Erzeuger und Verbraucher hätten alle Ursache, sich gegenseitig zu unterstützen und zu stärken, zum Wohle der darniederliegenden Wirtschaft. — Nach einer weiteren Aussprache über Holzbeschaffung und Preisgestaltung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Erhaltung und Durchführung der Betriebe der Holzbau- und Holzveredelungsindustrie und damit die Anpassung an das allgemeine wirtschaftliche Erfordernis ist nur denkbar und möglich, wenn erstens: die Holzbau- und Holzveredelungsindustrie in ausreichender Weise mit Holz versorgt wird und zweitens die „Preisgestaltung für das Rohholz nach einheitlichen Richtlinien für ganz Deutschland soweit wie möglich geregelt wird." — Jedenfalls war diese Tagung für das Holzgewerbe von hervorragender Bedeutung, deren Nachwirkungen hoffentlich auch bald unserer heimischen Holzindustrie zugute kommen werden.

Berleburg, 4 November. In dem Wohnhause der Witwe Walter auf der Oberstadt brach in der Nacht zum Mittwoch ein Brand aus. Als die ersten Nachbarn zur Hilfe auf der Brandstelle eintrafen, stand bereits das Dach in hellen Flammen. Es gelang den Feuerwehrleuten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Leider ereignete sich bei dem Heranschaffen der Löschgeräte ein Unglücksfall. Die wenigen Personen, die die Spritze zur Brandstelle führten, konnten das schwere Gerät nicht genügend bremsen. Der Schreiner Wetter kam zu Fall und geriet so unglücklich unter die Räder, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Turnen * Spiel * Sport.

Der Sport am Sonntag.

Die 3. Mannschaft des Sportvereins stellt sich der 3. Mannschaft des Fußballvereins Wallau um 1 Uhr in Wallau gegenüber. Sportverein rechnet stark, die am Sonntag geschenkten 5 Tore wiederzuholen. — Die 4. Mannschaft tritt um ½2 Uhr in Hesselbach der dortigen 2. Mannschaft gegenüber. — Für die 1. und 2. Mannschaft war es nicht möglich, eine Mannschaft herzubekommen. Für übernächsten Sonntag rechnet man auf Dautphes 1. und 2. Mannschaft. B.

Vermischte Nachrichten.

** **Eine neue Grippewelle.** Mit Beunruhigung verfolgt man in verschiedenen europäischen Staaten das Auftauchen und Näherkommen einer Grippeepidemie die diesmal allem Anschein nach von Südafrika herkommt. Bereits sind weite Strecken der englischen Inseln von ihr betroffen. Wie die Blätter zu berichten wissen, hat die Grippe bei ihrem Auftreten in London in der letzten Woche nach amtlichen Angaben allein 2100 Personen auf das Krankenlager geworfen. Wie die Londoner Blätter erfahren, ist die Grippe bereits auch in Frankreich da und dort aufgetreten.

** **Wiedererscheinen des drahtlosen Wetterberichts vom Eifelturm.** Die Radiotelegraphische Station des Eifelturms sandte am Montag vormittag 11,30 Uhr zum ersten Male den Wetterbericht der metereologischen Zentralstelle aus. Die Ausgabe dieser Wetterberichte, die vor dem Kriege täglich erfolgte, wurde am 2. August 1914 eingestellt, um nicht die Feinde Frankreichs über die atmosphärischen Verhältnisse der Erde zu unterrichten. Der erste drahtlose Wetterbericht wurde von 14 europäischen Staaten aufgenommen. Er soll künftighin täglich um 11,30 Uhr ausgegeben werden.

** **104 Mark Tagelohn — dann Streik!** Wie das „Berliner Tageblatt" aus Altona erfährt, sind im Altonaer Fischereihafen die Schauerleute in den Ausstand getreten, weil sie nicht mehr Massen Heringe wie bisher umsonst mitnehmen konnten. Sie hatten dem Blatt zufolge damit einen schwunghaften Handel betrieben. Zur Entschädigung verlangten sie einen Stundenzuschlag von 20 Mark und ließen sich mit Mühe und Not bereden, bis auf 6,50 Mark pro Stunde nachzulassen, so daß sie einen Tagelohn von 104 Mark beziehen. Da es aber nicht so weiter gehen kann, sind die Schauerleute nunmehr in den Ausstand getreten.

---

kommen ist, das konnte ihm niemand verwehren, denn damit beleidigte er Fräulein Beate nicht. Er hat es gehütet. Und nach dieser Offenbarung wird man auch von jenen unbesonnenen Aeußerungen am Ballabend nicht mehr so schwer denken, daran trug wirklich der Champagner die Hauptschuld."

„Vor den Schranken des Gerichts", antwortete der Staatsanwalt, „gibt es keinen gefährlicheren Weg, als den, welchen der Herr Verteidiger soeben eingeschlagen hat, nämlich den Weg der Sentimentalität. Hiermit kommen wir zu Trugschlüssen, denen gerade das abgeht, worauf es hier vor allen Dingen ankommt, die Gerechtigkeit. Wir können und dürfen uns hier nicht von Gefühlsstimmungen leiten lassen, sondern nur von Beweisen, und da ja auch kein Zeuge der verhängnisvollen Szene, um die es sich hier handelt, beigewohnt hat, so lassen doch die früheren Ermittlungen in diesem Prozeß sichere Schlüsse zu, als die sind, die sich nach Empfindungen und Sentimentalitäten aufstellen lassen. Der Angeklagte ist kein Mensch mit einem goldenen Herzen, sondern ein leichtsinniges und geldhungriges Kind unserer modernen Zeit. Er ist rücksichtslos und gewissenlos. Dafür spricht seine Reise zur Spielhölle von Monte Carlo und die Angelegenheit mit der Perlenkette. Wenn der Herr Verteidiger die Empfindungen des Angeklagten für das Fräulein Beate Bertram gerühmt hat, die sein Verhalten diktiert hätten, so sage ich, was dem Angeklagten seine verbrecherische Handlungsweise diktiert hatte, war die Million welche seine Kusine von dem verstorbenen Bräutigam erben sollte. Das ist die Lösung des Rätsels, des Geheimnisses dieser Tat, das aber aufgehört hat, ein solches zu sein. Die Sentimentalität kann in den Kinodarstellungen vielleicht die Gerechtigkeit beeinflussen, aber nicht hier im Heiligtum der Rechtsprechung."

„Im Heiligtum der Rechtsprechung", sagte der Verteidiger, „soll nur die Wahrheit regieren, und nicht die Spitzfindigkeit des Indizienbeweises. So lange der Angeklagte nicht eines Verbrechens für überführt erachtet ist, dürfen wir ihn auch nicht schuldig erklären."

(Fortsetzung folgt.)

△ **Noch 45 000 Schwerverletzte in Lazaretten.** Die Offiziersvereinigung der deutschen Republik erläßt folgende beherzigenswerte Kundgebung: „Seit beinahe zwei Jahren ruhen die Waffen, und noch immer liegen ungefähr 45 000 Schwerverletzte in den Lazaretten. Manche von ihnen sind bereits seit 1911 Soldat. Nicht wenige wurden schon im September 1914 auf ihr Schmerzenslager geworfen. Viele von ihnen haben 20 bis 30 Operationen hinter sich. Anderen wird noch auf Jahre hinaus das Lazarett die Heimat sein. Allen diesen Männern geht es, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, materiell sehr schlecht. Ihre Gebührnisse sind unzureichend. Ihre Sachen sind heruntergewirtschaftet, ihre Angehörigen trotz staatlicher Unterstützung oft in bitterster Bedrängnis. Zu den körperlichen Schmerzen dieser feldgrauen Dulder gesellt sich die Sorge um die Zukunft. Wir alle, die wir uns der Gesundheit erfreuen dürfen, sollten ohne Ausnahme mit dazu beitragen, daß die unsagbar schwere Bürde, die auf den Schultern dieser früheren Feldzugsteilnehmer ruht, so erträglich wie möglich gemacht werde. Das Weihnachtsfest naht. Helfen wir, diesen Männern den Weihnachtstisch zu decken. Zu diesem Zweck schlägt die Offiziersvereinigung der deutschen Republik sämtlichen Organisationen, Verbänden, Vereinigungen, Parteien, Truppenkörpern und Redaktionen, sowie allen Einzelpersönlichkeiten, die ein Herz für die Schmerzen und Sorgen dieser unglücklichen Kriegsopfer haben, vor, Sammlungen in ihrem Bereich zu organisieren und zu veranstalten, und deren Betrag noch vor Weihnachten an die Lazarette abzuführen."

Anordnung.

Auf Grund des § 5 a der Mieterschutzverordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (RGBl. S. 949), in Verbindung mit § 9 der Wohnungsmangelverordnung vom 23. 9. 1918 (RGBl. S. 1143) und der Ermächtigung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 27. 9. 1920 II 6 Nr. 5166 tritt für den Bezirk der Stadt Laasphe folgende Anordnung in Kraft:

1. Die gemäß §§ 4 und 5 der Wohnungsmangelverordnung in den §§ 4 und 5 der Anordnung vom 15. 7. 20 für den Bezirk der Stadt Laasphe erlassenen Anordnungen werden dahin ausgedehnt, daß benutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- und sonstige derartige Räume, ferner gewerbsmäßig ausgenutzte Gasträume in Hotels, Pensionen und dergleichen nicht nur für unmittelbare Wohnzwecke auf Anfordern des Magistrats zur Verfügung gestellt werden müssen, sondern auch zu anderweitiger, gewerblicher und geschäftlicher Verwendung, wenn dadurch unmittelbar Räume für Wohnzwecke freigemacht werden. Hinsichtlich solcher benutzter Räume ist die Auskunfts- und Besichtigungspflicht gemäß § 3 b der erlassenen Anordnung vom 15. 7. 20 gegeben.

2. Alle Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter sind verpflichtet, die von ihnen zum Zwecke der Wohnungszählung geforderten Anzeigen vollständig, wahrheitsgemäß und fristgerecht zu erstatten; desgleichen sind alle Haushaltungsvorstände bezw. deren Stellvertreter verpflichtet, dem Hausbesitzer die zu demselben Zweck von ihnen vorgeschriebenen Angaben zu machen.

3. Die Auskunfts- und Besichtigungspflicht gemäß § 3 b der Wohnungsmangelverordnung wird neben den unter Ziffer 1 dieser Anordnung vorgesehenen Fällen auf alle im Stadtbezirk vorhandenen Wohnungen und sonstigen Räume ausgedehnt.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 10 der Wohnungsmangelverordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 5. 1920 mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Laasphe, den 30. Oktober 1920.

Der Magistrat. Fischer.

Meine
Sprechstunden
in **Erndtebrück** (Dickgräve) sind jetzt jeden
Mittwoch 9 — 12 Uhr.
Joh. Hansen
Heilkundiger für Naturheilkunde, Homöopathie u. Biochemie.
Siegen, Sandstr. 17.
Fernsprecher 304

Solange der Vorrat reicht, gebe ich
Zinkeimer
zu dem äußerst billigen Preis von nur **Mk. 17.50** ab.
Otto Strack
Feudingen.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
gelbe Kohlraben
ein. Bestellungen nimmt noch entgegen
Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Bringe mein Lager in
Branntweinen und Likören
in Erinnerung und empfehle
Trester-Branntwein
Nordhäuser
Weinbrand-Verschnitt
Reiner Weinbrand
Franz. Cognac
Zwetschenwasser 40%
ff. Hamburger Tropfen
Melange-Bitter-Likör
Sherry-Brandy
Karthäuser
Vanille
Jamaika-Rum
Batavia-Arrac.
Fritz Wenk,
Tel. 181. Biedenkopf.

Ich beabsichtige bei genügender Beteiligung, jungen Mädchen **Handarbeits-Unterricht** zu erteilen und zwar in Kursen zu 6 Personen.
Anmeldungen hierzu erbeten von 4—6 nachm.
Luise Ritter,
Laasphe, Bahnhofstr. 53 I.

Bekanntmachung.

Am Samstag d 6 Novbr., u. Montag den 8. Novbr., d. J. kommt bei Louis Sureth in Erndtebrück für die Ortschaften Erndtebrück, Schameder, Benfe u. Zinse Weizenmehl für Kranke zum Verkauf.

Auf jeden Bezugsschein entfällt 1 Pfund.

Bezugsscheine und Brotmarken sind mitzubringen.

Erndtebrück, 5. 11. 1920.

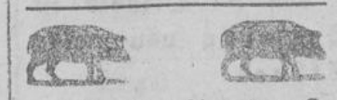
Der Amtmann.
J. V.: Weyandt,
Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Waldarbeiters Wilhelm Wörster in Erndtebrück, Haus-Nr. 50 ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden

Erndtebrück, 2. Nov. 1920.

Die Polizeiverwaltung.
J. V. Weyandt,
Amtsbeigeordneter.



Habe **Samstag den 6. November** eine Auswahl
Ferkel und Läuferschweine
zum Verkauf und lade Käufer höflichst ein.
Wunderlich,
Feudingerhütte.

Obstbäume
Beerenobst
in allen Formen u. bester Qualit., garant. sortenecht.
Allee-, Zierbäume, Rosen, Heckenpflanzen etc.
Katalog kostenfrei
Lenhauser Baumschule
Lenhausen i. W.

Empfehle:
Grüne Erbsen
(gut kochend)
Reis
Linsen
Feigen
Winteräpfel
Winterzwiebeln
Wirsing
sowie
Salzheringe
Eingel. Heringe
Bückinge
u. Harzerkäse
Margarine
(in Pfundpackung)
Prima Salatöl
H. Seibel,
Laasphe,
Bahnhofstraße 71.

Bekanntmachung.

Montag, 8. November, kommt bei Wwe. Hoch das **Krankenmehl** zur Verteilung und zwar pro Kopf 1 Pfund. Brotmarken und Bezugsscheine mitbringen.

Das Mehl muß am Ausgabetage abgeholt werden.

Laasphe, den 5. 11. 1920.

Der Bürgermeister.
Berensmann.

Spar- u. Vorschussverein
Laasphe.
Freitag den 5. Novbr. abends 8½ Uhr
Aufsichtsrats-Sitzung.
Der Vorstand.

Dr. Flossdorf
Facharzt für Chirurgie u. Frauenleiden
von der Reise zurück.

Selbständige
Kontoristin
perfekt auf der Schreibmaschine und in allen Kontorarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote befördert unter E. K. die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Mädchen
finden lohnende Beschäftigung an Strickmaschinen bei
Aug. Hammer, Laasphe.

Gegen rauhe Hände empfehle:
Mia Vera Veilchencreme
Zuckooh Blütengelee
Bortollette Creme
Veilchen Lanolin
Lanolin Creme
Creme Mouson
Boran Creme
Nivea Creme
Creme Peri
Kaloderma
Vaseline
Glycerin
etc.
Wittg. Drogerie
Max Hintz.
Laasphe i. W.

Prima Carbid
für die Beleuchtung empfiehlt
C. Gründelbach,
Geisweid.

Veraltete hartnäckige
Flechten u. Hautausschläge
heilt ohne jegl. Berufsstörung
Wilh. Groos, Heilkundiger,
Dillenhütten 8/I.

Prima
Speiseöl
eingetroffen.
Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
23. Son. nach Trin. 7. Nov.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Sammlung f. d. Kinderheilanstalt Sassendorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen beim Hinscheiden meiner teuren Frau sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank auch den beiden Schwestern Emilie und Klara für die aufopfernde Pflege der Verewigten während ihrer Krankheit und Herrn Pastor Balke für die Grabrede.

Zinse, den 4. November 1920.

Förster Riediger u. Kinder.

Erstklassige Zigarren
rein Uebersee, in allen Preislagen.
Zigarillos
in verschiedenen Preislagen.
Zigaretten
Wenesti, Oldenkott, Rolf usw. zu Original-Fabrikpreisen,
offerieren für Wirte und Händler
Schauerte & Reiche, Berleburg.
Großhandlung in Tabakfabrikaten.
Eigenes Tabaksteuerlager.

Für die jetzige Jahreszeit empfehle in erstklassigen Qualitäten und zu niedrigen Preisen:
Arbeiterbekleidung,
Herren- und Burschenhosen in Manchester und Pilot (sog. Eisenfest) in allen Größen,
einzelne Joppen in Sportfassons,
blau leinene Jacken und Hosen,
Kammgarnhosen, schwarz mit weißen Streifen, sehr schöne Muster, **Leibchenhosen** in Größe 1—6.
Für sämtliche Hosen und Anzüge ist auch die Ware am Stück vorrätig zur Selbstanfertigung.
Ferner empfehle in verschiedenen Preislagen:
Bettsiamosen, Hemdenflanelle, Kleiderdrucke, Schürzensiamosen, Handtuchgebild, Unterrockstoffe usw.
Sämtliche Kurzwaren zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. Heinr. Sonneborn.

Laaspher Lichtspiele
Samstag den 6. Nov., 8½ Uhr
Die lebende Fackel
Ein Sensationsschauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten nach einem bekannten Roman bearbeitet von B. E. Luthge
und gutem
Lustspiel.
Sonntag den 7. November, 3½ Uhr und abends 8½ Uhr
vollständig neues Programm.
Alkohol
Film neuester Serie in 5 Akten.
Karlchen als Oberkellner
Höchst originelles Lustspiel in 2 Akten.
Mesterwoche.
Gute Musik.
Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**
Gasthof Koch

Todesanzeige.

Heute früh kurz vor 7 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder

Justine Cronau

geb. Völkel

im Alter von 36 Jahren.

Erndtebrück, den 3. November 1920.

In tiefer Trauer.

Ernst Cronau, Lokomotivführer, und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag den 6. ds. Mts., nachmittags ½3 Uhr statt.

Wiesengenossenschaft Banfetal.

Die Hebeliste der zu zahlenden Beiträge pro 1920 liegt von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Vorstehers Hartnack und dessen Stellvertreters Adolf Roth, Laaspherhütte offen.

Laasphe, den 5. November 1920.

Der Vorstand.

Nationalfeier!

Am 9. November

veranstaltet die hiesige **Arbeitsgemeinschaft** eine Nationalfeier. Anläßlich dessen findet nachm. 3 Uhr ein **Umzug** statt. Sammlungsort Wilhelmsplatz. Daran anschließend eine **Ansprache**. Referent **Abgeordneter Fries**. Von 5 Uhr ab **Familienfeier** im Koch'schen Saal.

An alle Arbeiter ergeht die Bitte, an dieser Feier sich vollzählig zu beteiligen.

Der Ausschuß.

Für die uns anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** so zahlreich zugegangenen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

Emil Müller und Frau
Sophie geb. Heinrich.

Laasphe, den 4. Nov. 1920.

Achtung! Achtung!

Ehemalige Kriegsgefangene Feudingen und Umgegend.

Sonntag den 7. November, nachm. 5½ Uhr

Mitgliederversammlung

im Lokale **Heinrich-Feudingen.** Anschließend

Tanzkränzchen.

Eintrittspreise: Mitglieder 2 Mk., Damen 1 Mk., Nichtmitglieder 3 Mk., Damen 1 Mk.

Zu reger Beteiligung ladet ein

Der Vorstand
Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener Kreisgruppe Wittgenstein.

Achtung! Achtung!

Während der Winterzeit

und zwar ab Sonntag den 31. Oktober ist mein Atelier **jeden Sonntag von 2 Uhr** mittags bis 3¼ Uhr **geöffnet.**

Laasphe. **Ernst Eschemann,**
Photogr. Anstalt,

Zum 1. Dezember oder später

tüchtige, ältere Person

zur Führung eines frauenlosen Haushalts (3 erwachsene Personen) **gesucht**

Schriftliche Offerten an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Briefmarken-Sammlung

(auch einzelne echte Marken) **zu kaufen gesucht.**

Schriftliche Angebote unter B. S. befördert die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Für Schweinemast empfehle: Garantiert reines

Maismehl

sowie

Möhrenschnitzel

Fritz Sonneborn,
Erndtebrück.

Kaufleute!

Inserieren schafft Absatz!

Wer etwas Gutes, Preiswertes zu verkaufen hat, der gebe dies dem Publikum durch ein Inserat bekannt.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Insertionskosten machen sich fast immer mehr wie bezahlt.

Empfehle

Marburger u. Gießener

Kautabak

sowie Ia.

Rolltabak,
Rauchtabak,
Zigarettentabak
mit Papier
Zigarren u. Zigaretten
in nur bester Qualität.

Otto Strack
Feudingen.

Ein neuer feldgrauer

Mantel

mit Pelz gefüttert, sowie

1 Hahn u. 2 Hühner

zu verkaufen

Jakob Moses
Laasphe.

Verlosung

gelegentlich der Geflügelausstellung in Laasphe.

Die Besitzer nachstehender Los-Nummern haben ihre Gewinne bis jetzt noch nicht abgeholt und werden solche ersucht, dieselben **bis zum 13. d. Mts.** bei Herrn Rendant. **Schuppert in Laasphe** in Empfang zu nehmen.

10 22 28 37 41 56 62 75 76 81 92 95 100 1 6 12 43 62 205 20 32 36 60 307 16 17 19 20 29 48 60 64 70 88 405 49 59 506 20 28 30 58 87 659 715 28 29 49 90 91. 804 65 1067 92 1100 3.8 93 1273 75 79 85 1480 1526 69 92 94 1680 1706 16 46 1809 18 21 38 64 76 1906 10 19 2005 59 2214 2345 2477 2609 2827 2962 3010 45 54 58 59 66 73 85 94 95 3106 14 20 29 32 33 41 55 78 79 88 3236 41 42 53 68 72 93 95 3302 19 38 46 75 80 93 97 3407 15 40 57 58 75 87 3506 15 40 46 60 73 79 3604 24 27 87 3922 29 34 41

Die Verlosungskommission.

Unsere stets frische

Reine Apfel-Marmelade

mit Reinhallzucker eingekocht, in prima Friedensqualität können wir wieder an unsere Privatkundschaft in schönen 10 Pfund-Weißblecheimern zu Mark 55.00 pro Eimer franko jeder deutschen Poststation direkt aus unserer im Produktionsgebiet liegenden Fabrik liefern.

Sammelbestellern erhalten Rabatt.

Sauerländ. Obstprodukten - Industrie
Marmeladenwerke,
Meschede (Sauerland).

Bekanntmachung.

Die Gebühren für das bahnamtliche An- und Abrollen der Eil- und Frachtstückgüter auf Bahnhof Friedrichshütte-Laasphe nach und von Laaspherhütte, Herbertshausen, Banfe, Hesselbach und Fischelbach sind neu festgesetzt und aus der Gebührenordnung zu ersehen, die der Begleiter des Fuhrwerks bei sich zu führen hat. Die An- und Abfuhr nach und von Bernshausen und Grube Gonterbach findet nicht mehr statt.

Weitere Auskunft erteilt auf Verlangen die Güterabfertigung Friedrichshütte-Laasphe.

Altena (Westf.), den 28. Oktober 1920.

Eisenbahnverkehrsamt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Ortsgruppe Erndtebrück.

Am Sonntag den 7. Novbr., nachm. 2½ Uhr findet eine große

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschusses.
2. Bekleidungsfrage.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Augen auf!

Komme in paar Tagen nach **Erndtebrück und Umgegend.** Zahle reelle Preise für **Blei, Zink, Messing, Kupfer, Edelmetalle, Bruchgold, Silber, Roßhaar, Schweinsborsten, Matratzenhaare, Kanin-, Hasen-, Reh-, Ziegen-, Kalb-, Rind-, Roßhäute. Für Maulwürfe 3 Mk. das Stück, Iltis 100,— Füchse 400,— Marderfelle 550,— Mk. das Stück.**

Alles wird abgeholt. Postkarte genügt an

H. Zauderer, Köln-Ehrenfeld,
Körnerstraße 61.
(Direkte Vertretung in Leipzig.)

Das rühmlichst bekannte

„Krombacher Pilsener"

ist wieder zu haben!

Emil Dürsch, Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück.